



**MARCHIVUM**

MANNHEIMS ARCHIV  
HAUS DER STADTGESCHICHTE  
UND ERINNERUNG



## **MARCHIVUM Druckschriften digital**

### **Neue Mannheimer Zeitung. 1924-1943 1927**

193 (27.4.1927) Abend-Ausgabe

[urn:nbn:de:bsz:mh40-233367](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:bsz:mh40-233367)

# Neue Mannheimer Zeitung

## Mannheimer General-Anzeiger

Verlagspreis: In Mannheim u. Umgebung freies Haus oder durch die Post monatl. R.-M. 2,50 ohne Bestellgeld. Bei zeitl. Aenderung der wirtsch. Verhältnisse Nachzahlung vorbehalten. Postbestelln. 17990 Karlsruhe. Druckerei: E. G. 2 Haupt-Redaktion: R. 1. 4. 6. (Hallerstr. 10). Geschäfts-Redaktion: Waldhofstr. 11. Schenkungstr. 19. 20 u. Keckschtr. 11. Telegramm-Adresse: Generalanzeiger Mannheim. Erscheint wöchentl. 4mal. Fernsprecher 24944, 24945, 24951, 24952 u. 24953.

Anzeigenpreise nach Tarif, bei Vorauszahlung je einw. Kalenderrate für 1000. Anzeigen 0,40 R.-M. Resten 0,20 R.-M. Kollektiv-Anzeigen werden höher berechnet. Für Anzeigen-Vorarbeiten für bestimmte Tage, Stellen u. Ausgaben wird keine Verantwortung übernommen. Höhere Anzeigen, Streifen, Betriebsanzeigen usw. berechnen zu ihren Ursachenspreisen für ausgeführte od. beschriebene Ausgaben oder für verpöbete Aufnahme von Anzeigen. Aufträge durch Fernsprecher ohne Gewähr. Gerichtsstand ist Mannheim.

Beilagen: Sport und Spiel · Aus Zeit und Leben · Mannheimer Frauenzeitung · Unterhaltungs-Beilage · Aus der Welt der Technik · Wandern und Reisen · Gesetz und Recht

### Friedenspakt Frankreich-Amerika?

Vorschlag eines New Yorker Gelehrten

Als Vorbedingung

#### Amerikas Eintritt in den Völkerbund

Paris, 27. April. (Von unserem Pariser Vertreter.) Ein in der „New York Times“ veröffentlichter Vorschlag des Präsidenten der New Yorker Columbia-Universität, Butler, wird von dem Chefredakteur des „Matin“, Stephan Langzanne, als außerordentlich wichtiges Dokument gekennzeichnet. Präsident Butler schlägt einen französisch-amerikanischen Friedenspakt vor. Der „Matin“ beglückwünscht die hinter Butler stehenden amerikanischen Gelehrten und Politiker zu dieser Anregung und schreibt, daß auf französischer Seite volle Bereitwilligkeit herrsche, mit maßgebenden Amerikanern den Plan für einen Friedenspakt auszuarbeiten. Den Eintritt Amerikas in den Völkerbund hält der Leitartikel des „Matin“ für eine Vorbedingung des von Butler angeregten Friedenspaktes.

Die „Havas“-Agentur läßt sich aus Washington berichten, daß der Appell des Präsidenten Butler in den Vereinigten Staaten den denkbar günstigsten Eindruck hervorgerufen habe. Eine große Anzahl amerikanischer Senatoren wäre der Ansicht, daß zwischen Frankreich und den Vereinigten Staaten eine Art Antikriegspakt geschlossen werden müsse, um der Welt ein nachahmenswertes Beispiel zu liefern. Der bekannte Senator Walsh sprach die Ansicht aus, daß die Idee eines solchen Paktes, wie sie in der Vorrede enthalten ist, die Außenminister Briand anläßlich des Jahrestages des Kriegseintritts der Vereinigten Staaten an das amerikanische Volk sandte, verwirklicht werden müsse. Ein Gedankenanstausch zwischen Washington und Paris sei erwünscht, und es empfahlen. Der bekannte Senator King erklärte, daß die ganze Welt dem Außenminister Briand für seinen Vorschlag zur Dankbarkeit verpflichtet sei.

An maßgebenden amtlichen Stellen wird darauf aufmerksam gemacht, daß sich Briand nicht direkt an die amerikanische Regierung wende, weshalb man bei aller Sympathie für den Inhalt der Vorrede zur Klundebung selbst nicht direkt Stellung nehmen könne.

#### Pariser Kritik an Coolidges Politik

Paris, 27. April. (Von unserem Pariser Vertreter.) Das Exposé des Präsidenten Coolidge über die Außenpolitik der Vereinigten Staaten gibt dem offiziellen „Temps“ Anlaß zu einer in ziemlich scharfem Ton gehaltenen kritischen Betrachtung. Die von Coolidge ausgesprochenen Richtlinien scheinen zwar im allgemeinen die Zustimmung des Blattes zu finden, aber es verurteilt, einen Gegenlag zwischen den Vorlegungen Coolidges und der tatsächlichen Politik zu konstruieren, die das Washingtoner Kabinett in den letzten Jahren eingehalten hat. Der ganze Woll, den die Nichtratifizierung des Versailler Vertrages durch die Vereinigten Staaten, ihre Stellung in der Frage der internationalen Schulden, ihren Standpunkt in der Entwaflnungsfrage in breiten französischen Kreisen ausgelöst hat, kommt in dem Artikel des „Temps“ zum bitteren Durchbruch. Die Erklärung Coolidges, Amerika werde beitreten sein, die Politik des Friedens und des guten Willens in der ganzen

Welt zu fördern, wird mit bitterer Ironie abgelehnt. Besonders scharf wendet sich der „Temps“ gegen die wirtschaftliche Nachstellung der Vereinigten Staaten.

Man hat manchmal den Eindruck, meint das Blatt, daß die Amerikaner mit ihrer Politik der finanziellen Hilfe die anderen Länder wirtschaftlich zu unterdrücken versuchen und daß man es daher mit einer neuen Form des Imperialismus zu tun habe.

Beachtenswert sind auch die Bemerkungen des Blattes über die Politik der Vereinigten Staaten in Mittelamerika und China. Die Intervention der Washingtoner Regierung in Nicaragua wird scharf verurteilt mit der Begründung, sie habe durch ihre finanzielle Beihilfe sich nicht das Recht erworben, direkt einzuzugreifen, um dort die Macht am Ruder zu erhalten, die für ihre Wirtschaft am günstigsten erscheine.

Was die Chinapolitik anbetrifft, so anerkennt das Blatt, daß die Vereinigten Staaten im Fernen Osten keine imperialistische Politik betreiben. Das hat aber vielen Anlaß zu der Bemerkung, ihr Imperialismus beschränke sich nur auf die neue Welt, als deren Beschützer sich die Vereinigten Staaten aufspielten und sich gleichzeitig alle Vorteile sichern möchten, die eine auf die finanzielle Hilfe geübte politische Vormundschaft mit sich bringt. Hier liegt eine Zweideutigkeit, erklärt der „Temps“ zum Schluß, und die Politiker in Washington haben alles daran zu setzen, wenn sie das Mißtrauen zerstreuen wollen, das ihre Haltung gegenüber Lateinamerika erweckt hat.

#### England-Italien-Frankreich

Berlin, 27. April. (Von unserem Berliner Büro.) Der Unterstaatssekretär im Foreign Office, Sir William Tyrrell, der sich auf der Rückreise von Kairo befindet, hat, wie der „B. Z.“ aus London gedruckt wird, den Auftrag erhalten, sich in Rom zum Zwecke der Führung von politischen Verhandlungen länger aufzuhalten und von Rom unmittelbar nach Paris zu fahren, um mit Briand das Ergebnis seiner römischen Verhandlungen zu besprechen.

#### Frankreich - England - Rußland

Berlin, 27. April. (Von unserem Berliner Büro.) In Berliner diplomatischen Kreisen befürchtet man von dem Besuch Donnerquers in London keine ungünstige Rückwirkung auf die Position Deutschlands. Es würden, wie bei solchen Gelegenheiten üblich, wohl freundschaftliche Trinksprüche gewechselt, daß aber der Besuch zu einer Stärkung des Ententeverhältnisses beider Länder führen wird, ist, wenn man die internationale Gesamtsituation berücksichtigt, kaum zu erwarten. Die in den letzten Wochen sehr eifrig betriebene Annäherung zwischen Paris und Moskau, die man im Foreign Office nicht ohne Beunruhigung verfolgt, entbehren solange einer soliden Grundlage, als Frankreich sich nicht entschließt, für die Anerkennung der Vorkriegsschulden der Sowjetregierung die so heiß begehrte Anleihe zu gewähren. Bei dem gegenwärtigen Stand der französischen Finanzen ist indes, wie man hier annimmt, die Wahrscheinlichkeit für eine solche Konzession äußerst gering.

#### Verwaltungsreform Mussolinis

Durch Regierungsdekret werden alle Militär- und Zivilbehörden, sowie alle vom Staat konzeptionierten und subventionierten Gewerkschaften angewiesen, den nationalen Produkten den Vorrang zu geben. Nur wenn die nationale Industrie nicht in der Lage ist, die Preise der Qualität entsprechend zu halten, kann eine Befreiung vom Auslande geschehen, wenn dazu die Genehmigung des Wirtschaftsministeriums eingeholt worden ist.

Ein zweites Regierungsdekret macht in Zukunft die Abhaltung von Ausstellungen und Messen, auch internationalen Charakters, von der ausdrücklichen Genehmigung Mussolinis abhängig. Diese Genehmigung soll nur zu erwarten sein, wenn Organisation und Mittel der Ausstellung bzw. Messe den künstlerischen oder wirtschaftlichen Erfolg garantieren. Unberührt hiervon bleiben nur die internationalen Messen in Mailand, Padua und Trieste, sowie die landwirtschaftliche Ausstellung in Verona.

Ein drittes Dekret bestimmt die Einsetzung von Wohnungskommissionen in allen größeren Gemeinden. Diesen Kommissionen wird die Ausgleichung aller Differenzen zwischen Mieter und Vermieter anfallen. Exmissionen können nur nach vorangegangenen Verfahren von diesen Kommissionen verfügt werden.

#### Internationaler Luftverkehrskongress

In London wurde unter Vorsitz des Unterstaatssekretärs Philipp Sassoon der Internationale Luftverkehrskongress eröffnet, auf dem 14 Staaten, u. a. Frankreich, England, Belgien, Italien und Japan vertreten sind. Sassoon erklärte in seiner Begrüßungsansprache, die Konferenz solle beweisen, daß die Eröberung der Luft die zwischen den Völkern bestehenden Freundschaftsbande enger knüpfen könne und daß die Fortschritte der Zivilisation zum Wohlergehen der Welt beitragen. Im übrigen war die Sitzung technischen Fragen gewidmet.

### Der Weg zur Hölle

Große Ereignisse werfen ihre Schatten voraus. Das Geschrei und Gerede über den Allgemeinen Deutschen Staatstag, der für den 8. und 9. Mai in die Reichshauptstadt einberufen ist, nimmt seit Wochen schon in den innerpolitischen Erörterungen einen gewichtigen Platz ein. Ohne pessimistisch zu sein, muß man dabei leider feststellen, daß die innerpolitische Atmosphäre noch immer oder wieder einmal ziemlich überhitzt ist. Nicht mißzuverstehende Beweise dafür sind die vielen blutigen Zusammenstöße, zu denen es in letzter Zeit in verschiedenen Gegenden Deutschlands zwischen rechts- und linksradikalen deutschen Staatsbürgern gekommen ist. Nach vielen Anstößen und den ganz ungewöhnlichen Vorbereitungen, die für die große Stahlhelmparade vom Stahlhelm selbst und seinen Gegnern getroffen wurden, kann Jeder, der sich darüber klar ist, wie sehr die gedeihliche Entwicklung einer besseren deutschen Zukunft von der unbedingten Aufrechterhaltung der Ruhe und Ordnung abhängig ist, nur mit einer gewissen Beklemmung den nächsten Wochen entgegensehen.

Wir sind grundsätzliche Gegner aller innerpolitischen Straßendemonstrationen. Politik soll und kann nicht auf der Straße ausgefochten werden, sondern im Parlament, in den Versammlungssälen und in der Presse. Die Straße dient dem Volk, wie es in dem bekannten Schlagwort des ehemaligen Polizeipräsidenten so kurz und treffend gesagt wurde. Wohin auch sollte es führen, wenn heute die Rechtsradikalen, morgen die Kommunisten und übermorgen die Reichsbannerleitung hunderte Tausende ihrer Mannen aus dem ganzen Reich zusammentrieben, um in Berlin oder sonst einer Großstadt zu demonstrieren? ... Was jedoch dem einen recht ist, muß dem anderen billig sein und deshalb kann man jetzt nicht dem Stahlhelm das verbieten, was man im Vorjahre den Kommunisten erlaubt hat. Doch während die vorjährige Pfingstparade der Kommunisten in Berlin einen ungehinderten Verlauf nehmen konnte, weil ihre Gegner sich Zurückhaltung anerkennen, haben jetzt die Kommunisten schon seit langem nichts anderes mehr im Kopf, als den diesmaligen Berliner Aufmarsch des Stahlhelms so gründlich als nur irgend möglich zu fören. Wie man sich das denkt und aus welcher Geisteszustimmung heraus diese Sabotage geübt werden soll, darüber ist sehr aufschlußreich ein Aufruf, den der kommunistische Führer Thälmann an alle Organisationen seiner Partei erlassen hat und in dem es wörtlich heißt:

Die Volksherrschaft Arbeiterkraft Berlin muß den faschistischen Händen am 8. Mai weichen, das Berlin rot ist und rot bleibt. Organisiert die Bewegung für den Verkehrskrieg am 8. Mai; kein Faschist darf auf Straßenbahn, Bus- oder Straßenbahn befördert werden; den Faschisten darf kein Wasser hier und kein Bild hier verkauft werden; wer einen Faschisten beherbergt, ist ein Feind der Arbeiterkraft und muß als solcher behandelt werden. Wieder mit den weichen Händen des Bürgerblods, nieder mit dem Stahlhelmarbeit!

Was soll man zu solcher Sprache und der Gesinnungsart, die sich darin offenbart, sagen? Der linksradikale Reichstagsabgeordnete Crispian hat ja zwar erklärt, daß er von einem Vaterland, das Deutschland heißt, nichts wissen wolle, viele seiner politischen Gesinnungsgenossen erheben jedoch trotz ihrer gerichtsanwaltlichen Abhängigkeit von den Moskauer Bolschewiken den Anspruch, als Deutsche genommen zu werden. Soweit dies zutrifft, kann man nur mit diesem Widerspruch feststellen, daß es Schimpf und Schande ist, daß aus politischem Haß heraus Deutsche gegen Deutsche in dem schamlosen Geiße des Thälmannschen Aufrufes eingestellt sind. Dabei gilt es noch zu bedenken, daß Thälmann derjenige war, der von den Kommunisten als ihr bester Mann seinerzeit als Kandidat für die Wahl eines Reichspräsidenten aufgestellt wurde.

Die die Gesinnung jenes Thälmannschen Aufrufes sich in der Praxis auswirkt, darüber geben Mitteilungen Aufschluß, die von der Pressestelle des Stahlhelmsverbandes Baden veröffentlicht werden. Danach häufen sich bereits die Anzeichen, daß man in Berlin von kommunistischer Seite Vorbereitungen trifft, um die Reichshauptstadt regelrecht zu blockieren. Kommunistische Truppen sollen eifrig dabei sein, Häuser zu überwachen, um durch Zeichen schon jetzt äußerlich kenntlich zu machen, wo prominente Persönlichkeiten des Stahlhelms während der Matinee wohnen werden. Ferner soll beabsichtigt sein, in der Nacht zum 8. Mai durch einen Aufmarsch kommunistischer und sozialdemokratischer Kampfverbände Berlin sachgemäß abzuriegeln. Kein Uniformierter soll diesen Ring passieren können, auch Eisenbahnzüge mit Stahlhelmen sollen unter keinen Umständen durch diesen Ring durchgelassen werden.

Und der Stahlhelm? In welcher Stimmung steht er zur Matinee nach Berlin? In dem ersten Aufruf, mit dem der Bundesführer des Stahlhelms, Franz Seidte, den Beschluß des Bundesvorstandes bekanntgab, im Mai eine große Tagung in Berlin abzuhalten, hieß es:

Die Zeit ist vorbei, da wir mit mechanischen Mitteln arbeiteten. Der schwerere Kampf ist angebrochen; der geistige. Wir schaffen uns eine Idee, wie es besser werden kann. Und für diese Idee schaffen wir Menschen und Schicksale, die sie tragen können. Wie wir im vergangenen Jahr bei der Döberitzer Tagung 80.000 Frontkämpfer an den Rhein warfen, so wollen wir dieses Jahr 100.000 Frontkämpfer nach dem roten Berlin werfen, damit man dort merkt, daß es nicht nur rote Mägen gibt. Wir werden in Ruhe nach Berlin gehen und in Ruhe von Berlin gehen.

Doch es ist bekanntlich der Weg zur Hölle, der mit guten Worten gepflastert ist. Trotz ihrer Absichten, in Ruhe nach und von Berlin zu gehen, trauten die Stahlhelmsleute doch schon von Anfang an dem Frieden nicht und machten

#### Die internationale Wirtschaftskonferenz

Paris, 27. April. (Von unserem Pariser Vertreter.) In einem Leitartikel beschäftigt sich der „Matin“ mit der am 1. Mai in Genf beginnenden internationalen Wirtschaftskonferenz. Für einen unerfüllbaren Traum hält das Blatt die Herstellung einer universellen Zollunion, die Kartellierung aller Industrien, die Herstellung der wirtschaftlichen gegenseitigen Abhängigkeit. Alle Bestrebungen, die sich darauf richten, dieses ideale Programm auf die Tagesordnung einer Wirtschaftskonferenz zu stellen, müßten Schiffbruch leiden. Die Aufgabe der nach Genf einberufenen Sachleute könne nach Ansicht des „Matin“ nur folgende sein: Die Herstellung einer internationalen Zollsprache und eines einheitlichen Systems für kaufmännische Verhandlungen, damit diejenigen Männer, die zum Abschluß von Handelsverträgen gelangen wollen, bei ihren Besprechungen nicht zu viel Zeit verlieren. Der Völkerbund besitzt nicht die magische Macht, die europäischen Industrien zu kartellieren, aber er kann wohl dieses Konglomerat der großen Produktionszentren ermöglichen, den Rivalitäten soweit wie möglich ein Ende zu machen. Es sollen auch alle Handelsverträge durch den Völkerbund zu einer besonderen Veröffentlichung gelangen, um der Welt einerseits die erreichten Erfolge zu zeigen, andererseits sie aber auch um die Schwierigkeiten aufmerksam zu machen, die der Herstellung eines europäischen Zusammenwirkens auf industriellen Gebieten noch immer entgegen stehen. Durch eine Vertiefung des Studiums aller europäischen Wirtschaftsprobleme wird der Völkerbund in Zukunft vor eine große Aufgabe gestellt sein. Ein Hauptteil der Wirtschaftskonferenz wird, wie der „Matin“ zu wissen glaubt, die Schaffung eines internationalen Handelsministeriums sein.

Berlin, 27. April. (Von unserem Berliner Büro.) Die Preise der deutschen Sachverständigen zur Weltwirtschaftskonferenz erfolgt in zwei Gruppen. Die erste zeit am Sonntag, die zweite am Montag abend nach Genf.



# Bilder der Woche



Die Schriftstellerin Ida Boy-Ed wurde 75 Jahre alt. Schirmer-Photo



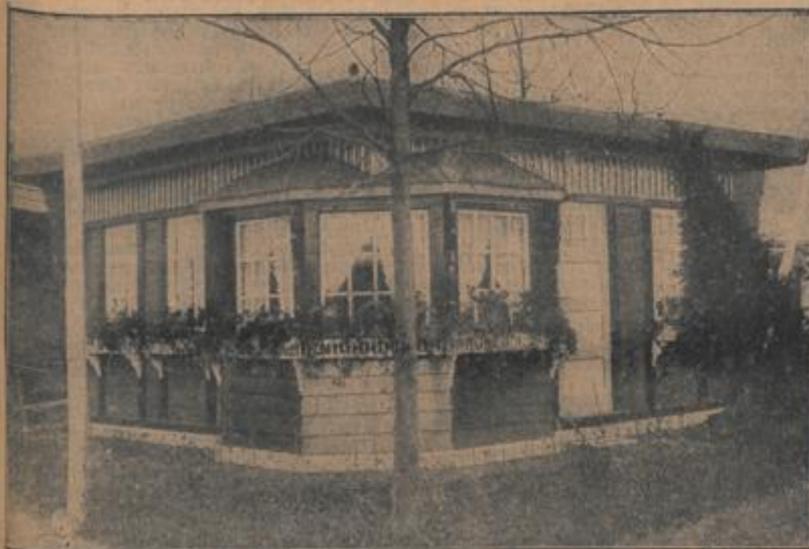
Dr. Hermann Pachnicke, bekannter freisinniger Parlamentarier, wurde 70 Jahre alt. Deutsche Presse-Photo-Zentrale



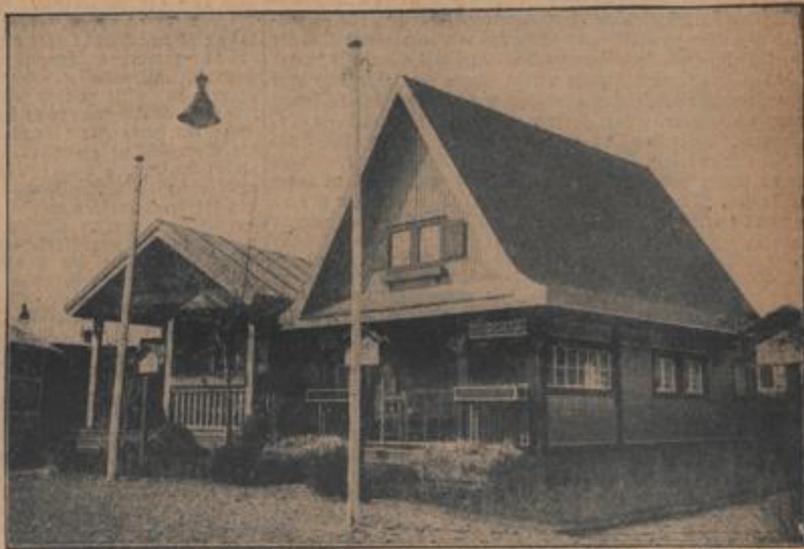
Frau Ione Suzuki, deren Bankrott die japan. Finanzkrisis herbeiführte. Schirmer-Photo



Der neue japanische Ministerpräsident Tanaka. Schirmer-Photo



Die Weekend-Ausstellung in Berlin: Musterhäuser aus der Weekend-Kolonie. Schirmer-Photo



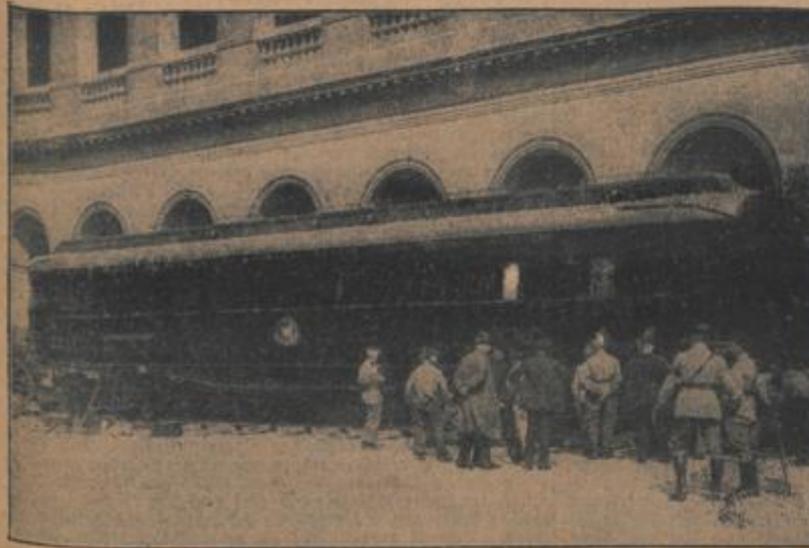
Deutsche Presse-Photo-Zentrale



Reichsaussenminister Dr. Stresemann bei Eröffnung der Weekend-Ausstellung. Deutsche Presse-Photo-Zentrale



Rugby-Länderwettkampf Deutschland-Frankreich in Paris: Einmarsch der Mannschaften. Atlantic Paris



Der historische Waffenstillstandswagen von 1918 verläßt wieder Paris. Atlantic Paris



Französisch-belgisch-luxemburgische Wirtschaftsverhandlungen in Paris. Atlantic Paris

### Städtische Nachrichten Die Wochenmarktpreise in Mannheim im Jahre 1926

Unter diesem Titel hat Stadtverwaltungsdirektor Dr. Emil Hofmann, der sorgfältige Beobachter unserer Wochenmarktpreise, eine neue instruktive Abhandlung erscheinen lassen, die einen lehrreichen Einblick in die Preisgestaltung gewährt. Nach einem kurzen historischen Rückblick, wobei auch die von uns wiederholt behandelte Frage der Errichtung einer Markthalle gestreift wird, unterzieht der Verfasser die Preisbildung (Verbraucherpreise) einer eingehenden Untersuchung. Zugrundegelegt ist im allgemeinen, wie z. B. in Nürnberg, der sogenannte „häufigste“ Preis, da dieser für Vergleichszwecke am geeignetsten ist. Außer der zeitlichen Beschränkung mußte auch eine sachliche vorgenommen werden. Es ist unmöglich, die Preise aller auf dem Markt feilgebotenen Waren regelmäßig zu beobachten und festzustellen. So mußten von vornherein für die weitere Beobachtung alle Artikel ausgeschlossen werden, die nicht zu der Gruppe Lebens- und Genussmittel gehören. Aber auch unter den letzteren — etwa 150 Arten — mußte eine weitere Auswahl vorgenommen werden, da die Schilderung dieser großen Anzahl kaum ein einigermaßen übersichtliches Bild ergeben dürfte.

Die Abhandlung, die durch mehrere Tabellen erläutert wird, schließt mit einem Rückblick auf die letzten Kriegsjahre und die Jahre nach dem Kriege, wobei der Verfasser feststellt, daß ein Vergleich der Wochenmarktpreise des vergangenen Jahres mit denen früherer Jahre zuunsten des Jahres 1926 ausfällt. Durch Reichsgesetz vom 19. Juli 1926 wurden die Preisbremsmaßnahmen aufgehoben und die damit zusammenhängenden Bestimmungen aufgehoben. Hiernach waren die wichtigsten aus der Not geborenen Bestimmungen und Einrichtungen wieder beseitigt. U. a. ist die Preisbeschränkung für Fleisch- und Wurstwaren gefallen. Während seit dem Jahre 1915 die Preisprüfungsstelle immer wieder — zeitweise dreimal in der Woche — zusammenkommen mußte, wurde im Jahre 1926 damit der wesentlichen gebesserten Verhältnisse überhaupt keine Sitzung mehr abgehalten. Nach alledem zeigte der Mannheimer Wochenmarkt im Jahre 1926 erfreulicherweise wieder das Aussehen wie vor dem Kriege. Die Sorgen wegen der Zufuhr lagen hinter uns. Beschwerden über Wasser kamen kaum mehr vor. Die Verkäufer hatten dauernd unter dem managen den Absatz an Waren zu leiden. Die Verbraucher klagen jedoch über unzureichendes Einkommen. Zum Schluß wird von Dr. Hofmann der Wunsch ausgesprochen, daß angesichts der großen Arbeitslosigkeit nicht nur die Zufuhren auf dem Wochenmarkt fernerhin ein Friedensgespräch traugen, sondern daß auch die Marktpreise weiter zurückgehen möchten. Möge aber vor allem der Wochenmarkt als wieder solche unheimlichen Vorgänge sehen, wie wir sie in der Kriegs- u. Nachkriegszeit — insbesondere in den Jahren 1915 bis 1923 — erlebten.

**Interessante Bilder aus der neuen Welt** zeigen wie im Schaufenster unserer Geschäftshalle in R 1: Eine eigenartige große Aufnahme der New Yorker City aus der Luft, ein Bild aus amerikanischen Flugzeugmandriven, sowie eine charakteristische Momentaufnahme von dem Run auf die Schätze der südafrikanischen Diamantengruben.

**Verdichtungsübung.** Gestern vormittag wurde bei Redaran die Leiche des 64 Jahre alten Kleinrentiers Wilhelm Joseph aus Frankweiler (Platz) aus dem Rhein gelandet und auf den Friedhof überführt. Der Verlebte soll seit 14 Tagen vermisst sein. Angehörige für das Vorkommen eines Verbrechens sind nicht vorhanden.

### Veranstaltungen

**Theaternachricht.** Morgen findet im Nationaltheater die Uraufführung von „Polpone“ statt. Die Komödie von Ben Jonson, des Zeitgenossen und Mitbegründers des 17. Jahrhunderts, ist die Bearbeitung von Stefan Zweig in eine freie Umformung des Textes und mancher Figuren. Die Bühnenbilder und Kostüme hat Edward Sühr (Berlin) entworfen.

**Vorsicht Falschgeld!** Zurzeit sind falsche Dreimarstücke mit dem Münzzeichen A und der Jahreszahl 1924 im Umlauf, deren Unrechtigkeit an der Handschrift leicht zu erkennen ist. Das Wort „Recht“ fehlt vollständig, bei „Einigkeit“ ist nur Einig zu lesen und in dem Wort „und“ fehlt der Buchstabe u. Die Farbe dieser Falschgeldstücke ist dunkel, fast grau. Sie fühlen sich fettig an. Die Falschgeldstücke sind besonders im Westlichen verbreitet.

### Nationaltheater Mannheim Helene Wildbrunn als „Brünnhilde“

Wir haben es uns angewöhnt, über vertraute Stundtittel hinwegzulesen, ohne mehr nach dem Goetheschen Wort den gebelmen Sinn zu folgen, der darin verborgen liegt; wir nennen die Namen der Ring-Zetralogie hintereinander, und vergessen ganz, daß schon in ihnen mehr als der „Inhalt“ angeht, bis eine große künstlerische Erscheinung uns wieder ganz tief in das Wesen eines solchen Wortes blicken läßt. So empfand man gestern die „Waltüre“ wirklich als das, was in ihrem Titel liegt: als ein Trauerspiel. Frauen geben darin den eigentlichen Impuls, Weiblichkeit ist nur ein anderer Name für das Geschehen dieses Werks. Und wiederum war es Helene Wildbrunn, die zu dieser innersten Seele hingeführt.

Es mag Brünnhilden geben, die triumphierend mit ihrer Waffen Macht über die Bühne schreiten, aber die Schildmaid so ganz aus dem weiblichen Empfinden heraus gehalten zu sehen, wird kaum ein zweites Mal möglich sein. Dieses Wunder der Erfüllung der Rolle ganz aus innerstem weiblichem Erleben vollbringt wiederum die unendlich reiche Voriz dieser Stimme, der Adel ihres Klanges, der Reiz von zarterer Kunst bleibt, auch dort, wo er sich in stolzer Wagnergedärde zu der großen Linie gehölgerten Ausdrucks erhebt.

Gesang ist hier alles. Das Jauchzen der reißigen Maid mit dem Bangen des Botenkindes um des Vaters Götternort; und wenn diese Brünnhilde vor Wotan tritt, weiß die große Künstlerin jene wunderbaren Worte: „Was bin ich, wär ich dein Wille nicht“, nur Wotan zugewandt, so verinnerlicht wiederzugeben, daß man glaubt, hier spricht in der Tat eine Stimme aus dem Herzen Gottes selbst.

Die Grundform dieses Wertes ist der Dialog, und auch ihn weiß Helene Wildbrunn zu beleben, indem sie durch Rede und Gegenrede hindurch die Vorgänge der Seele mit stärkster Anschaulichkeit verdeutlicht; das war der große Eindruck des letzten Abtes, nachdem die hohle, tödliche Todnerklärung den irdischen Edelklang der Stimme wie ein Geduld aus Himmels- Höhen hatte herabgewoben lassen. Die Wandlung, die die große Szene mit Wotan bestimmt, gelangte in ihrer ganzen Tragik schon rein Klanglich zu tiefstem Eindruck; alles war gestellt auf die Allmacht der Liebe, die das Los der Wotans- tochter in dem Feuerstein der Abendröte verklären läßt.

## Die Heidelberger Nachtragsumlage

Ausprache über das Millionendefizit in der Deutschen Volkspartei

Wenn zur Zeit der Kommunalwahlen nur annähernd soviel Interesse für kommunalpolitische Fragen in der Bürgerschaft geherrschte, dann wäre vielleicht heute keine Gelegenheit zu starker Aufregung, wie sie z. B. in Heidelberg besteht. Das ist, das die Stadtverwaltung kurz vor Ostern der Bürgerschaft auf den Tisch gelegt hat, ist aber auch wirklich etwas zu hart und damit schwer verdaulich geraten. Aber alles Suchen nach den Schuldigen, alles Schimpfen auf die Stadtverwalter nützt nichts, das ist nun geschickt werden, nur die Posten des schluders- bürdigen Deles (in Form von Ratenzahlungen oder Anleihen) kann sich ändern. Hausbesitzer, Handelskammer und andere Organisations haben sich mit der Frage beschäftigt, die Stadtverwaltung hat sich in öffentlichen Versammlungen die schärfsten Grobheiten an den Kopf werfen lassen ohne mit der Wimper zu zucken oder irgendeine Aufklärung zu geben, und erst als der Stadtverordnetenrat einstimmig den Stadtrat um Zurückziehung der Vorlage anging, hat sich die Öffentlichkeit beruhigt. Diese ruhige Stimmung hat die Ortsgruppe Heidelberg der Deutschen Volkspartei veranlaßt, ihre Mitglieder am Dienstagabend zu einer Ausprache über die Nachtragsumlage einzuladen.

Der Vorsitzende Prof. Horn wies in seinen einleitenden Worten darauf hin, daß die Vorlage nicht zurückgezogen, sondern nur zurückgestellt sei, die Zwischenzeit müsse zu ernsten Beratungen benutzt werden. Ueber die Frage selbst referierte der Vorsitzende der Bürgervereinsfraktion, Rechtsanwalt Darré. Er führte u. a. aus: Die Zustimmung oder Ablehnung des Voranschlages sei nach der heutigen Gemeindeordnung das Hauptrecht des Bürgervereins, das er sich nicht nehmen lassen dürfe. Der Anfordern der Nachtragsumlage sei ein vorläufiger Rechnungsbericht beigegeben worden, nach dem der Fehlbetrag nicht wie angegeben 1,5 Millionen, sondern rund 2,2 Millionen betrage. Die Fraktion wisse, daß die Einnahmeverhältnisse in Zeiten der Not nicht veranschlagt werden können, einzelne Ueberschreitungen sind zwangsläufig gewesen, aber trotzdem könne man nicht anerkennen, daß nicht anders hätte gewirtschaftet werden können. Die freie Selbstverwaltung der Gemeinden existiert heute nicht mehr, das dürfe aber nicht hindern, daß die Stadtverwaltungen die Voranschlage einhalten, zum mindesten müssen sie von Ueberschreitungen rechtzeitig Kenntnis geben. Bei gewissenhafter Verwaltung hätte die Stadtverwaltung vor den Gemeinderäten auf die wirtschaftliche Gefahr der Stadt aufmerksam machen müssen. Die Einkommensverluste seien am wenigsten von der Umlagerhöhung betroffen. Unter allen Umständen müsse die Forderung, die Nachtragsumlage in einem Jahre zu bezahlen, abgelehnt werden. Zugestimmt könne ihr auch nur nach äußerster Sparfamer Aufstellung des neuen Voranschlages werden. Der Redner wendet sich dann einzelnen Positionen des Voranschlages an, bei dem nicht sehr wesentliche Posten auf unvorhergesehene Ausgaben zurückzuführen sind.

Auch bei den fast angewachsenen Ausgaben der Wohlfahrtspflege sei manches nicht zu vermeiden gewesen, aber ein Anwachsen von 1,71 Millionen auf 2,76 Millionen sei nicht zu ertragen. Niemand wolle den Bedürfnissen die nötige Unterstutzung nehmen, aber die Bedürftigkeit müsse in jedem Fall nachgeprüft werden. Die Zahl der ehrenamtlichen Fürsorgepfleger müsse verringert werden, nur durch Zentralisation in eine starke Hand könne Besserung geschaffen werden. Die hohe Einkunftung einzelner händlicher Beamter sei von jeder von der Fraktion bekämpft worden.

Der Fehlbetrag sei aber auch durch die Minderung in der Verwendung der Gebäudesondersteuer mit hervorgerufen worden sein (Rins von 581 000 M.). Dem steht aber ein Einnahmepuls von rund 800 000 M. gegenüber, bei vorrichtiger Wirtschaftsführung hätte also der Fehlbetrag nicht so groß werden dürfen. Die Gemeindeordnung lasse zu, die Tilgung auf drei Jahre zu verteilen, die Fraktion werde zur Deckungsfrage aber erst dann Stellung nehmen, wenn der neue Voranschlag vorliege. Eine kleine Hoffnung bleibe noch durch eine bevorstehende Minderung des Finanzausgleichsgebotes.

Generalsekretär Volk-Karlstrube ist nach seinen Mitteilungen in der Debatte den Klagen über die kommunalen Verwaltungen liberal begegnet. Baden verdiene heute noch den Namen „Mutterland“, denn der Staat verleihe es munterhaltig, die Steuergründe anzulegen. Die harte Steuerbelastung habe die Landtagsfraktion veranlaßt, zu beantragen, die beiden letzten Viertel von 1925 auf das Jahr 1926 zu verrechnen, den Antrag sei aber nicht durchgegangen. In der Zukunft dürfen die Städte mit der Gebäude- sondersteuer nicht mehr rechnen, da sie im Laufe des Jahres 1928 vollständig wegfalle. Mit der Gebäude- sondersteuer habe sich nur der Staat ein Vermögen geschaffen. Der

Wohnungsneubau dürfe nicht mehr durch Steuern finanziert werden, der Geldmarkt sei flüssiger geworden, das nötige Geld könne durch Anleihen beschafft werden. Auch im Land müsse die Verwaltung abgebaut werden, Einsparungen wären auch auf dem Gebiet der Polizei zu machen, beim Einjah der Polizei läme es weniger auf die Zahl als auf den Geist der Mannschaft an. Durch den Finanzausgleich bekäme Baden etwa 7 Millionen mehr als früher, bei einiger Spar- samkeit könnten die Reallosten verringert werden.

In der weiteren Ausprache weist Prof. Horn auf das Unrecht hin, daß die Kosten der Umlage auf einen verhältnis- mäßig kleinen Teil der Bürgerschaft abgewälzt werden. Die wichtigste Frage sei, wie in Zukunft vorgebeugt werden könne. Werde heute die Nachtragsumlage glatt angenommen, so komme dies einer Aufhebung der städtischen Verwaltung gleich. Dr. Springer glaubt, daß in Zeiten der Not die Stadt keinen Kurs treiben dürfe. Als Kurs bezeichnet er merkwaardigerweise auch die Festspiele, die der Allgemeinheit keinen Nutzen gebracht hätten, sondern nur einem kleinen Kreis, die Zahl der „zahlenden“ Besucher sei gering gewesen, ein Stadtklatsch, der in der Öffentlichkeit von ver- trauenswürdiger Seite wiederholt zahlennäßig widerlegt worden ist. Der Redner verlangt u. a. einen außer- ordentlichen Volkskongress zur Befestigung des Fehlbetrages. Bei der Einwirkung städtischer Beamten müßten zwei oder drei Staatsbeamte als Sachverständige zugezogen werden.

Prof. Horn ist der Ansicht, daß die Stadt in der Fürsorge zu großzügig gewesen ist, auf dem Rathaus sei man zu reich mit beamteten Fürsorgern werde man noch schlechter fahren. Bei der Untertung der Fürsorge dürfe der Kurs zu Arbeitsleistung nicht angenommen werden. Der Wille der Arbeit könne nur wachgehalten werden, wenn die Spanne zwischen Unterstutzung und verdientem Lohn größer werde. Generalsekretär Volk-Karlstrube tritt als Nicht-Heidelberger den Ausführungen Dr. Springers über die Fest- spiele entgegen, eine Fremdenverkehrsstadt wie Heidelberg müsse Institutionen haben, die Heidelberg besonders anziehend machen, auch der wirtschaftliche Erfolg für die Ein- wohnerhaft sei unbedeutend. Starke außerordentliche Holz- schläge kämen einer Substanzverringerung gleich. Der Volkswort warnt davor, die Fürsorge Beamten oder den kon- sultationellen Verbänden allein zu überlassen und macht in- teressante allgemeine Ausführungen zur Erwerbslosenfrage. In der Erwerbslosenversicherung bestehe die Möglichkeit für die Kommunen, die Fürsorgekosten abzubauen. Die Beamten- schaft sei nicht auf Kosten gebietet, der Mittelstand ziehe nur Vorteil aus einer Obergrenze der Wirtschaftskraft des Beamten- tums.

Stadtrat Leonhard glaubt, daß die Diskussion nicht viel Erspießliches gebracht habe, es sei aber nach Lage der Dinge nicht gut anders möglich. In normalen Zeiten sei der Grad der Aufregung und Empörung über die geforderte Nachtragsumlage begrenzt. Wir leben aber in unnormalen Zeiten, die außerordentliche Maßnahmen verlangen. Man dürfe nicht vergessen, daß schon im Vorjahre bei Ablehnung der geforderten 81 Pfg. Umlage von zuständiger Stelle darauf hingewiesen worden sei, daß eine größere Nachforderung kommen müsse. Wenn alle Festspiele so gut angelegt wären wie der Beitrag für die Festspiele, dann könnte man Heidel- berg leistungsfähiger machen. Es sei in dieser Zeit eine Unmög- lichkeit, einen verbindlichen Haushalt aufzustellen, min- destens so lange nicht, als wir noch im Land und in der Ge- meinde politisch verwalte werden. Sider sei der Ober- bürgermeister von der Vorlage ebenso überrascht worden wie der Bürger, das sei eine Entschuldigung, aber auch ein Vorwurf. Im Stadtrat sei oft verlangt worden, daß die händlichen Komier bei ihren Ausgaben anfragen, so sich diese Ausgaben im Rahmen des Etats halten, durchgeföhrt habe man die Maßnahme aber nicht. Die Kontrolle bei der Fürsorge sei sehr schwer. Die Vorlage habe den einen Vorteil, daß manchem Raun vielleicht die Augen geöffnet werden. Man höre so oft die Frage, wo das Geld hingekommen sei: das Geld ist in der Stadt geblieben, hier wieder in die Geschäftswelt gekommen. Wenn der Stadtrat im Lauf des Jahres alle Wünsche der Bürgerschaft befriedigen wolle, dann müßte noch viel mehr Geld ausgegeben werden. Prof. Horn verlangte von der Stadtverwaltung gerade in un- normalen Zeiten doppelte Vorsorge.

Nach einem kurzen Schlusswort von A.-K. Darré wurde die Versammlung nach 12 Uhr geschlossen. Kr.

**Gegen Motten** Dr. Weinreichs Mottenmittel  
Kaufte. Lehrstuhl für Pathologie L. G., Frankfurt a. M.

So führte diese Gestaltung zum Herzen Wagners und seines Werks. Der Wotan, den gestern Robert vom Scheidt (Frankfurt) sang, zeigte idealistische Größe und gab seinen Gott mit mächtiger Gesangsgebärde; Vergangenes lebte auf in dieser Erscheinung, und besonders der letzte Akt zeigte den Weg in naturalistischer Höhenwanderung.

Man sollte es nun nicht für möglich halten, daß ein Dir- gent das Wesen einer Gestaltung, wie sie Helene Wildbrunn gab, so vollkommen kann, nicht von ihr als der eigentlichen Basis für die Stärkegrade seines Orchesters auszugehen. Und doch geschah es, daß der musikalische Leiter Dr. H. Mann mit seinem Orchester dreinfuhr, als ob fast das Gefolge der Walfären das wilde Meer selbst zu hören wäre. Man fragt sich, wo der Klang unseres Orchesters bei dieser Brunnalisierung durch in Pseudotemperamentu bingeraten soll, ganz abgesehen von dem Abgrund, der sich zwischen dieser Interpretation und der Art Helene Wildbrunn aufst. Ihr sollte das erfreu- licherweise besser als am Sonntag besuchte Hans Kirmischen, beglückten Besuch. Wenn sie wiederkommt, wird sie gewiß ein noch viel zahlreicheres Publikum auf dem Posten finden.

### Theater und Musik

Das Regieramt in Frankfurt am Main. Das diesjährige (Musik) Regieramt, das die Max-Regier-Gesellschaft zu- sammen mit der Stadt Frankfurt veranstaltet, begann am Dienstag mit einem Orgelfonzert in der Pauls- kirche: ein imposanter Auftakt, der den Meister von welt- licher Seite zeigt: die Orgel als Instrument, den Tod als Motto, den er immer wieder in seinen Werken pessimistischer Weltanschauung trifft, um den sich selbst keine humorvolleren, lebensbejahenderen Schöpfungen wie Arabesken tanzten. Gün- ther Ramtin, der bekannte Leipziger Organist, brachte die Introduction und Passacaglia op. 68 F. Moß, die Orgelfonate D. Moß (op. 69) und die Fantasie über den Choral „Straf mich nicht in deinem Zorn“ zu Gehör. Eine ausgezeichnete, formvollendete Wiedergabe, die der Natur des Schöpfers voll- kommen gerecht wurde. Das intellektuelle Regieramt, seine formenreiche, oft oratorisch anspruchsvolle Art, die den Kopf be- zehrt und zumeist doch das Herz kalt läßt, sein ganzes Wesen, das interessiert und doch nicht packt, das die Form meißert, sie aber nicht gerührt um zu Größeren, um zum mitreißenden Genie zu werden, all das kam sinnfällig zum Ausdruck. Die

angesagte Madrigal-Vereinigung Dr. Solle's, Stuttgart, sang die beiden Motetten „O Tod, wie bitter bist du“ und „Ach Herr, trafe mich nicht“. Die beiden Motetten, deren Hauptstärke in dem wirksamen Kontrast der Todes- bitternis und des stilligen Jubels liegt, wurden von der ganz hervorragenden, nur aus Solisten bestehenden Vereinigung unvergleichlich vorgelesen. Was bei dem immer etwas nüch- ternem, unvollständigen Reiner an lebendiger Wärme fehlt, das brachte das Zusammenwirken dieser von Dr. Solle geleit- ten Stimmen in diese beiden Werke hinein. Zwei Orchester- und zwei Kammermusikonzerte werden die Ueberfahrt über das Schaffen Max Regers fortsetzen.

**Aufführung der „Sinfonie der Tausend“.** Auf der Deutschen Theaterausstellung Magdeburg 1927 wird im August ein musikalischer Wert zur Aufführung ge- langen, das infolge der ungenügenden technischen Schwertigkeit, die es bietet, bisher nur einige Male in der Originalbeziehung hat gespielt werden können, nämlich Wagners 8. Sinfonie, die sogenannte „Sinfonie der Tausend“. Die Anregung, dieses ge- waltige Werk aufzuführen, ging aus von Generalmusikdirek- tor Ritzorg, Braunschweig, der auch die Aufführung diri- giert wird. Als Kräfte haben sich zur Verfügung der Braun- schweiger Musikschule, die Braunschweiger Liedertafel, der Braunschweiger Männergesangsverein, der Neblingsche Chor- gesangsverein, Magdeburg, der Kreuz-Baldies-Singchor, Magde- burg, und der Männergesangsverein 1925 in Magdeburg (Diri- genten Henning und Dr. Hohl). Für die Ausführung des Knabenchores haben rund 300 Kinder zur Verfügung, das Or- chester wird eine Stärke von 120 Mann haben. Das Prote- torat über diese Veranstaltung, aus deren Ort die neu er- baute Magdeburger Stadthalle auf dem Ausstellungsgelände vorgezogen ist, hat Oberbürgermeister Trautmann, Braun- schweig, übernommen.

**Ein neues Drama von Romain Rolland.** Bei Albin Michel, Paris, erscheint (eben ein neuer Cinqtier von Ro- main Rolland, „Pauques Fleuries“ (Wühende Ostern). Das Stück, im Jahre 1774 spielend, gibt eine Art Vorspiel zu der großen dramatischen Darstellung der französischen Revolution, an der Rolland arbeitet und die er zuletzt in seinem „Spiel von Liebe und Tod“ fortgeführt hatte. Im Höhepunkt des Stückes tritt der Vorläufer der Revolution, Jean Jacques Rousseau, auf.

Das Homburger Autounglück

\* Bad Homburg, 27. April. Das Autounglück hat, wie mitgeteilt, noch ein fünftes Todesopfer gefordert: der 50 Jahre alte Kaufmann Gläbbers, Croupier des Homburger Casinoclubs, ist in der vergangenen Nacht seinen schweren Schädelverletzungen, ohne das Bewußtsein wiedererlangt zu haben, erlegen. Im Befinden der anderen Verletzten ist inzwischen eine leichte Besserung eingetreten. Der Führer des Unglückswagens liegt an einem schweren Herzschmerz darnieder, während der des anderen einen Armbruch erlitten hat. Die Unglücksstelle auf der Landstraße Bad Homburg-Oberzell liegt etwa 1 1/2 Km. von Bad Homburg entfernt. Die Landstraße ist geteert und in gutem Zustande, jedoch nur 50 Meter breit. Die Stelle des eigentlichen Unglücks liegt zwischen zwei 100 Meter voneinander entfernten Kurven. Der Unglückswagen dürfte in der ersten Kurve mit Ueberholen begonnen haben, als der danach folgende Wagen einen leichten Bogen um ein Hindernis herum machte. Hierbei werden beide Autos aneinander geraten sein. Der verunglückte Wagen rutschte darauf mit seinen beiden linken Rädern die linke Grabenböschung hinab, worauf ihn der Chauffeur durch scharfes Bremsen der Steuerung wieder auf die Chaussee gebracht hat. Der Wagen kam aber quer auf die Chaussee zu stehen und wurde nun durch die ungeborene Bremskraft herumgeworfen, wobei die Insassen teils auf die Straße, teils in die Karosserie geschleudert wurden und erhebliche Schädelverletzungen und Knochenbrüche erlitten. Der andere Wagen muß einen Steuerungsdefekt gehabt haben, denn er hat sich noch 30 Meter auf der Chaussee gehalten und ist erst dann in den rechten Straßengraben gefahren. Die Chauffeure der beiden Wagen gelten als sehr zuverlässige und gute Fahrer.

Gerichtszeitung

Schwurgericht Mannheim

Heute vormittag 9 Uhr begann die 2. Tagung des Schwurgerichts Mannheim im Jahre 1927. Geschworene sind: Rechtsanwalt Dr. Josef Linsemeyer, Bildhauer August Schner und Marie Schellmeier, Mannheimer, Schreinermeister Peter Becker-Lobdun, Landwirt Peter Hepp-Löffelstein, und Gewerkschaftsbeamter Georg Jakob Mendel-Ebingen. Angeklagt ist der 36 Jahre alte verheiratete Schlosser Gerhard Weimer aus Mannheim wegen Körperverletzung mit Todesfolge. Vorsitzender des Schwurgerichts ist Landgerichtsdirektor Dr. Weib; als stellvertretende Richter fungieren die Landgerichtsräte Dr. Arnold und Dr. Schwegler. Die Anklage vertritt Erster Staatsanwalt Dr. Nebel. Die Verteidigung des Angeklagten hat Rechtsanwalt Dr. Gerberstein jr. übernommen. Nebenkläger ist Bezirksarzt Dr. Bix und Kustaloberarzt Dr. Schumann sind als Sachverständige anwesend. Der Zuschauerraum ist dicht besetzt.

Der Angeklagte Weimer hat die hiesige Volksschule besucht, das Schlosserhandwerk in zwei Schlossereien erlernt, arbeitete dann er Beschäftigung fand und verheiratete sich im Jahre 1925. Weib ist schon die Strafliste des Weimer erheblich viel Einträge wegen Körperverletzung und ähnlicher Delikte auf, so ist der Verurteilung des von ihm getöteten Tagelöhners Habermayer ein noch viel schlimmerer. Dieser, geboren 1884, bekam schon mit 17 Jahren am 25. Dezember 1884 geboren, bekam schon mit 17 Jahren seine erste Verurteilung. In der Folgezeit stand er dann 28 Mal und zwar wegen Straßensittens, Diebstahls, Hausfriedensbruchs, 18 Mal wegen Körperverletzung u. a. schwerer Delikte vor Gericht und verbrachte einen großen Teil seines Lebens hinter Gittern. Weimer und Habermayer waren gute Freunde, Juchsenossen und Kartenbrüder. Weimer war nach seinen Aussagen dabei der Gebende, indem er dem Habermayer stets mit 10 oder 20 Pfg. aushalf und ihm viele Stein Bier bezahlt hat. Er erzählte in seinem Mannheimer Dialekt den Hergang der Tat. In dem Unglückstag, dem 18. Februar, ging er nachmittags 4 Uhr mit seiner Frau zunächst in die Wirtschaft „Stadt Worms“, wo er Habermayer traf, mit dem er zum Mah Bier Karten spielte, die er verlor. Da Frau Weimer, die in den Wirtschaften als Kellnerin aushalf, nach dem „Reihen Klebanen“ ging, folgten ihr beide Männer

bald nach. Das Kartenspiel wurde fortgesetzt, wobei Habermayer abermals verlor. Nachdem verschiedene Mah getrunken waren, wurde die Bierreihe nach dem „Frankfurter Hof“ in S. 2. 14 fortgesetzt. Da Habermayer weiterhin noch im Kartenspiel hatte, warf er die Karten ärgerlich auf den Tisch und beschuldigte seinen Partner des Faltspiels. Weimer spielte dann mit dem Arbeiter Siler, wo es abermals zu Streitigkeiten kam, die Habermayer schlichtete. Weimer hat dem Siler dabei ein paar heruntergehauen.

Habermayer, den die ganze Sache nichts anging, hat sich schließlich doch in den Streit hineingemischt und dem Weimer mit einem Bierglas so heftig auf den Kopf geschlagen, daß an der Stirne und am Hinterkopf zwei klaffende blutende Wunden entstanden sind. Während dem Habermayer vom Bier das Lokal verwiesen wurde, wusch sich Weimer im Hofe die Wunden aus, worauf er dem Habermayer auf der Straße nachging. Es dauerte auch nicht lange, bis die beiden Juchsenossen zusammenstießen und mit dem Messer in der Hand gegenseitig aufeinander loshielten. Da Habermayer tot ist, und an Augenzeugen nur eine Frau vorhanden ist, die aber auch nicht alles gesehen hat, so ist man auf die Aussagen des Angeklagten Weimer angewiesen. Dieser verliert den Hergang der Tat so hinzustellen, als ob er angegriffen wurde und deshalb in Notwehr gehandelt hat. Er habe auch nicht gemerkt, daß Habermayer tot sei. Nachdem er einen Schutzmann von dem Vorgang in Kenntnis gesetzt, sei er nach Hause gegangen, um sich schlafen zu legen. Der Angeklagte wurde aber kurz darauf geholt und in Untersuchungshaft abgeführt.

Der Sektionsbefund ergab, daß der Getötete fünf Messerwunden in Rücken, in der Schulter und an den Armen erhalten hatte. An Hand der Kleider des Getöteten erläuterte Rechtsrat Dr. Bix die einzelnen Messerwunden und den Sektionsbefund des Habermayer, der wenige Augenblicke nach der Tat verstorben ist. Weimer erklärt, daß er nicht voll betrunken, sondern nur angetrunken war. Dagegen will der als Zeuge vernommene Weimer, Siler, der, obwohl er eine Stimme wie ein Bar hat und sich anfänglich wie ein veräuschertes Kästchen benahm, das den Mund nicht aufbringt, vollständig betrunken gewesen sein. Ueber den Grad der Trunkenheit von Habermayer äußert sich eine Zeugin dahin, daß dieser „knallvoll“ war, obwohl er schon einen gehörigen Stiefel vertrugen könne.

Nach der Vernehmung von etwa 13 Zeugen kritisierte Erster Staatsanwalt Dr. Nebel in scharfen Worten das gefahrlöse Verhalten des Angeklagten, der bewußt vorhin und sich bei Habermayer für die beiden Schläge auf den Kopf rächen wollte. Trotzdem seien mildernde Umstände anzunehmen, denn Weimer sei schwer gereizt worden. Der Vertreter der Anklage beantragt eine Gefängnisstrafe von 1 Jahr. Rechtsanwalt Dr. Gerberstein jr. betrachtet vom rein menschlichen Standpunkt aus die Tat. Der Angeklagte habe in Notwehr gehandelt. Sollte er sich nicht gewehrt, so wäre vielleicht er auf der Straße liegen geblieben. Angeklagten des Angeklagten spreche aus, daß Habermayer zuerst mit dem Messer auf Weimer losgegangen sei. Er bitte, weil Notwehr vorliege, auf Freisprechung zu erkennen, ev. mildernde Umstände in weitgehendstem Maße zu gewähren.

Wetternachrichten der Reichs- und Landeswetterdienste

Table with 10 columns: Ort, Zeit, Wind, etc. showing weather forecasts for various locations like Berlin, Hamburg, etc.

Ueber Frankreich hat sich ein kleiner Randwirbel des nordosteuropäischen Tiefdruckgebietes entwickelt und verdrängt sich den weiteren Zustrom kalter Polarluft nach Südwestdeutschland. Wir haben daher morgen wieder etwas wärmeres Wetter zu erwarten. Das mit dem Kaltluft-Einbruch verbundene Aufseiterungsgebiet reicht nur bis nach Mitteldeutschland, so daß die trübe Witterung bei und zunächst noch anhalten wird.

Voranschlägliche Witterung für Donnerstag, den 12. 12. 1927: Wärmer, meist wolfig mit einzelnen Regenfällen bei wechselnden Winden.



Die blaue Rennsport-Zeitung wird wieder mit gewohnter Regelmäßigkeit zu den am 1., 3. und 8. Mai stattfindenden Mannheimer Frühjahrs-Rennen erscheinen. Sie hat sich in sieben Jahren als vorzüglicher und unentbehrlicher Führer für die Besucher der Rennen erwiesen. Jede Nummer bringt eine zuverlässige Startliste mit Tips für jeden Lauf, die Formen sämtlicher Pferde, vollständige Programme für die einzelnen Renntage und in einem höchst übersichtlich angeordneten Anzeigenteil wertvolle Hinweise auf das, was Mannheim bietet und wo vorteilhaft gekauft werden kann.

Die Geschäftswelt hat in der blauen Rennsport-Zeitung das beste Mittel, sich vor allem auch den Fremden zu empfehlen. Aufträge erbittet die Geschäftsstelle E 6, 2. Auf Wunsch Vertreterbesuch. „Neue Mannheimer Zeitung“ Fernsprech-Nummern 24944, 24945, 24951, 24952, 24953.

Der gefesselte Strom

Von Hermann Stegemann

In dieser Nacht begrub Ruth Engelhardt ihre Jugendliebe. Die Erinnerung, daß sie ihm das Opfer gebracht hatte, um ihm sein Brot möglich zu machen, machte ihr den Verlust nicht leichter. Und das Bewußtsein, daß Hanns Ingold das Weib geopfert hätte, geopfert hatte, das zerriß ihr Inneres. Darüber hallen ihr jetzt, da es geschieden war, keine Opfergedanken hinweg. Im Augenblick, als er, alles verlassend, ungestüm nach dem Manne gefragt hatte, der ihm sagte, war der Konflikt entschieden gewesen, hatte Hanns Ingold das Weib geopfert um seines Verkes willen. Und nun stand in dem Brief, den sie ihm geschrieben, der Name des Mannes, der Schicksal spielen sollte. Diesmal hatte sie nicht geglaubt, ihn zu nennen. Hanns Ingold kam nicht wieder.

Ruth weinte in dieser Nacht lang gesammelte Tränen. Der Abschied von ihrer Jugendliebe, von all dem, was sich damit verband, was sie hineingetragen hatte, war sehr, war unendlich schwer. Aber rasche Reaktionen ihrer Seele beschleunigten sich schon in dieser Nacht mit der Zukunft, und die Frage, die sie dem Vater verboten hatte, tauchte nun aus ihren eigenen Gedanken auf. Und wenn Herbert Zolander kam und seine Werbung erneuerte? Konnte, würde, würde sie dann ja sagen? Chaotisch hoben und senkten sich ihre Gefühle, wollten ihre Empfindungen, und am einmal geschah es, daß sie in dieser Nacht die nachdenkliche Worte redete und laut sprach:

„Ja, Hanns, ich habe dich geliebt. Auf mancherlei Art. Als Kind wie mein liebster Spielzeug und meinen einzigen Kameraden. Als Siebzehnjährige in grenzenloser Schwärmerei; als du fort warst, dich sogar in einem geliebt und geliebt, mich nach dir gesehnt und mich gehalten, daß ich's tat. Du hast mich viel weniger geliebt, Hanns. Ich hab' dich geliebt, wie du bist, und über alles, du mich nur so, wie ich dir in dein Leben dachte. Hanns, lieb' mich! Nun bist du frei, nun hast du dein Brot!“

Gleichzeitiger Regen schlug schon lange durchs Land, als Ruth Engelhardt so mit ihrem Herzen sprach, und der Raufen sprang schon wieder, von großen Bodenstößen getrieben, mit vollem Raufen über den Dammstein.

Am frühen Morgen hielt Ruth Ingolds Antwort in Händen. Er hatte keine gewünscht, keine erwartet. Nach kurzen Säubern öffnete sie den Brief. Einen Augenblick schlug die

Klamme einer Hoffnung in ihr auf, die sie zugleich erschreckte und beseligte.

Dann las sie:

„Ruth, nun weiß ich, daß es aus ist. Ich ohne den Zusammenhang. Du nicht ihn heiraten. Aber das Wort, das ich dir mit sehr schuldig geworden. Ich nehm's aus seiner Hand, denn ich bleibe doch der lebendige Schöpfer. Er muß wollen. Will er nicht, so mußst du ihn zwingen. Ja, ich gebe zu, ich sage es frei, ich konnte, ich darf nicht schweigen zwischen meinem Werk, meinem Lebenswerk, und der Liebenden. Ich kann mich nicht anders machen, als ich bin. Aber ich will nicht auf das Weib verzichten und das Werk trotzdem verlieren. Morgen sind die Pläne und die Einladungen zum Beitritt in seiner Hand. Ich er der Kopf, für den man ihn hält und für den ich ihn als Teilhaber der Firma Zolander und Kompanie ansehen muß, so greift er zu. Um der Sache willen, um der Ehre des Unternehmens willen. Gehet Zolander und Kompanie mit, so holen wir mit fünfzigtausend Verbeirungen, für deren Verwendung dann gesorgt werden wird, so viel Kraft aus dem Strom, daß die Wehrwerke sich beruhigen. Ob ich die Kanalwerke verbreitern muß, rechts und links Abwindungen zahlen, gleichwohl, ich bin' ein paar Turbinen mehr ein, und das Werk geht seinen Gang.“

„Ich habe Sie sehr geliebt, Ruth, aber ich kann diese Liebe nicht über die Lebensenergie stellen, die mich vom Schraufhof ins Bureau und von Kappeln nach Amerika gepöpselt hat und die nun in diesem Kraftwerk, das ich gegen alle Welt durchsetzen muß, ihr Höchstes leisten will. Und deshalb taten Sie vielleicht recht, dieses Verlöbniß anzubringen. Das es ein Opfer ist, das Sie mir bringen, kann und will ich nicht glauben. Ich wünsche Ihnen das beste Glück und danke Ihnen für Gutes und Schlimmes Ihr anfrichtiger Hanns Ingold.“

„Für Gutes und Schlimmes“, wiederholte sie mit ruhigem Lächeln und schüttelte den Kopf.

„Wie meinst du“, fragte Engelhardt, von seinem Journal aufstehend.

Schweigend reichte sie ihm den Brief.

Engelhardt las. Bei dem Abschiedsgruß fuhr er in die Höhe.

„Er ist ein —“

„Papa“, mahnte sie leise.

„Na, ja, ich bin schon ganz still.“

Er legte den Brief beiseite und fuhr fort: „Wir erwarten morgen die Fachpatientin, Kind. Hast du genügend Jangge befragt?“

Ruth nickte.

„Ja, Papa, Joseph hat die Holzwanne schon aufgebaut.“

Der Betrieb lief weiter.

Drei Tage darauf schrie Zolanders Autotrompete vor dem Tor.

Ruth sah auf der Terrasse bei den Kranken, die Pflegeur machen. Der wilde Klang rief keinen Schrecken, keine Ueberfallung in ihr wach.

Sie unterhielt sich noch eine Weile mit den Kranken und erklärte ihnen lachend die Herkunft dieses phantastischen Vogelgeschreies.

Gleichzeitig sah sie auf St. Josephs Ader Männer mit Arbeitsgerät erscheinen. Stangen wurden aufgerichtet, rote Plättchen in den Kies geschlagen. Von der Rauffenbrücke blühte ein Reihentrakt, Hammerschläge weckten das Echo des Tales.

Der Vater ließ sie bitten, zu kommen. Sie schrie noch die Temperatur der kleinen Ruffin ein, die nun doch nicht mehr als Refonanzessentin von einer trockenen Krustententzündung gelten konnte und St. Joseph bald mit Danos verwechseln mußte, und ging dann hinunter.

Engelhardt war mit Zolander im Refektorium zusammengetroffen. Hier saßen sie am kalten Ramin in den weißen Korbfesseln und sprachen von dem Bau des Heilmwerkes.

Zolander sprach auf und sprach ihr eifrig entgegen.

„Ich komme Sie auslogieren, Fräulein Engelhardt“, begrüßte er sie scherzend.

„Ja, er will mich veranlassen, der Gesellschaft St. Joseph für teures Geld zu verkaufen“, rief der Vater und sah dabei gar nicht bekümmert an.

„Es wird Ihnen sowieso nichts anderes übrig bleiben, wenn wir bauen“, sagte Zolander zu beiden gewandt.

„Sprechen Sie von dem Kraftwerk, Herr Zolander?“ fragte sie kühl.

„Wir sprachen davon, gnädiges Fräulein.“

Er legte den Ton auf die Vergangenheitstform, und seine Blide baten um Entschuldigung.

Ruth nickte beiseite. Eine große Mäbe kam über ihr Herz. Als er sich nach kurzem Relude wieder verabschiedete und mit Ruth allein durch den Garten ging, kam er darauf zurück.

„Ich habe mich seit unserer Fahrt nach Konstanz dafür interessiert und Zeit gehabt, mich zu informieren. Dann erhielt ich eine kurze Anfrage des leitenden Ingenieurs, und die Pläne und Berechnungen waren so bezeichnend, daß ich unser Haus mobil machte und selbst sofort hierher eilte. Das sofort war indes nicht durch das Werk bedingt.“

(Fortsetzung folgt)

# Wirtschafts- und Handelszeitung

## Reichsbankausweis vom 23. April 1927

Der Ausweis der Reichsbank vom 23. April zeigt einen Rückgang der gesamten Kapitalanlage der Bank in Wechseln und Schecks, Lombards und Effekten um 148,2 auf 1783,0 Mill. RM. Im einzelnen haben abgenommen die Bestände an Wechseln und Schecks um 11,0 auf 1674,0 Mill. RM. und die an Lombards um 37,2 auf 16,0 Mill. RM. Die Bestände an Effekten sind mit 92,9 Mill. RM. unverändert geblieben.

An Reichsbanknoten und Rentenscheinen zusammen sind 318,0 Mill. RM. aus dem Verkehr zurückgezogen, und zwar hat sich der Umlauf an Reichsbanknoten um 254,2 auf 3146,7 Mill. RM. ermäßigt und der an Rentenscheinen um 63,8 auf 600,2 Mill. RM. Demzufolge sind unter Berücksichtigung, daß in der Berichtswochen für 7,9 Mill. RM. Rentenscheine gefällig wurden, haben sich die Bestände der Reichsbank an solchen Scheinen auf 140,2 Mill. RM. erhöht. Die fremden Gelder zeigen mit 791,4 Mill. RM. eine Zunahme um 151,8 Mill. RM.

Die Bestände an Gold und dekungsfähigen Devisen insgesamt sind um 6,6 auf 2019,4 Mill. RM. angewachsen, und zwar haben sich die Bestände an dekungsfähigen Devisen um 7,0 auf 199,1 Mill. RM. erhöht, während die Bestände an Gold um 0,4 auf 1850,3 Mill. RM. abgenommen haben.

Die Deckung der Noten durch Gold allein verbesserte sich von 54,4 v. H. in der Vorwoche auf 58,8 v. H., die durch Gold und dekungsfähige Devisen von 59,2 v. H. auf 64,2 v. H.

## Kurzliche Industriewerte AG. in Ludwigshafen

Das Unternehmen berichtet, daß das am 31. Dez. 1926 beendete 29. Geschäftsjahr eine Besserung der Preisverhältnisse auf dem Rohstoffmarkt nicht gebracht habe, da der seit Anfang 1925 ununterbrochen bestehende übermäßige Preisdruck eine Verschärfung erfordere. Trotzdem konnte der Umlauf der Betriebe gegen das Vorjahr gesteigert und die Position verbessert werden. Die einzelnen Betriebe sei ein recht beachtenswerter Zuwachs zu verzeichnen. Das finanzielle Ergebnis entspreche infolge des Niedrigens der Verkaufspreise besonders der inländischen Betriebe nicht dem erwarteten Umfang. Die Bilanzen der Gesellschaft und auch ihrer Konzernbetriebe seien so vorzüglich ausgefallen, daß sich einem vollständigen Preisrückgang handgehalten werden könnte. Die Leistungsfähigkeit der Betriebe sei durch Rationalisierung gesteigert worden.

Bei einem Nettogewinn von 654.000 (442.833) A. verbleibt nach Abzug der Verlusten von 411.745 (652.798) A. und nach 17.845 (20.004) A. Abschreibungen ein Reingewinn von 250.000 (Wert 342.110) A., aus dem die heutige AG. in der 702.000 A. RM. verteilen wollen. Die Verteilung der Rücklage mit 10 v. H. des Reingewinns besteht, so daß ein Nettobetrag von 22.500 A. in Aussicht genommen. Außerdem hatte die AG. über die Verwendung des bei der Aktienemission freigelegten Betrags von 157.889 A. Beschluß gefaßt, der in einer Tilgungsfonds zur Verfügung des RM. umgewandelt wurde. Aus der Bilanz: 509.930 (umd. A. Beteiligungen, 429.804 (443.224) A. Schulden und 495.927 (483.250) A. Waren geben bei 1 Mill. A. RM. auf der Passivseite Gläubiger und Geschäftskunden in Höhe von 592.845 (605.011) A. gegenüber. Die AG. wählte das letztgenannte anspruchsvolle RM.-Rat als Aufsichtsrat. Der neue Vorstand Mannheimer wählte. Ueber das laufende Geschäftsjahr wird mitgeteilt, daß die Beschäftigung kurzzeit bedrückend, die Preise aber aus den vorgenannten Gründen noch mangelhaft seien.

Getreide-Aktien AG. in Mannheim. Wie wir erfahren, hat der RM. in seiner letzten Bilanzentscheidung beschlossen, der am 12. Mai einzuberufenden AG. die Ausschüttung von 10 v. H. Dividende (wie in den beiden Vorjahren) in Vorschlag zu bringen. Ueber die Bezugsbedingungen der bei der AG. zu beantragenden Kapitalerhöhung um 400.000 auf 500.000 A. liegen nach keine Beschlüsse vor.

**Abschlüsse des Stuttgarter Vereins.** Die Aufsichtsräte der Gesellschaften des Stuttgarter Vereins — Stuttgarter Verein Versicherungs-AG., Stuttgarter Verein Lebensversicherungs-AG., Stuttgarter Verein Versicherungs-AG. — haben die AG. auf den 13. Mai einberufen. In Millionärdividenden werden vorgeschlagen für den Stuttgarter Verein 10 (8), für die Stuttgarter-Verein 12 (11), für die Stuttgarter-Verein 7 1/2 (5) v. H. Den Abschlußberichten ist zu entnehmen: Stuttgarter Verein: Prämienereinnahme 90,9 (90,8) Mill. RM., davon entfallen auf Selbstkosten 10,4 (11,3) Mill. RM., Unfall 7,9 (6,8) Mill. RM., Sachschaden 3,6 (5,6) Mill. RM., Einnahmen aus Kapitalanlagen 1,3 (0,9) Mill. RM., Aufwand für Schadenzahlungen 14,5 (12) Mill. RM., Der Gewinn wird mit rund 1,100 (0,500) Mill. RM. ausgewiesen. Davon sollen zugewiesen werden u. a. dem Sicherheits-

fonds 100.000 (50.000), den Härtegezeirichtungen 200.000 (50.000) A., der Unfallversicherer 150.000 (0), der allgemeinen Rücklage zu 200.000 (0) A., der Vortrag auf neue Rechnung beträgt 45.700 A. Stuttgarter-Verein: Prämienereinnahme 10,47 (17) Mill. A., Kapitalerträge 1,16 (0,45) Mill. RM., von dem Ueberbisch mit rund 3,304 (2,005) Mill. RM., sollen den Versicherungsnehmern 2,858 (2,347) Mill. RM. auf Dividendenkonto gutgeschrieben werden. Die Versicherungsdividende wird fast erhöht: beim Hauptgenussverband N (Normaltarif) von 14,80 auf 15 v. H., der sollen Prämie. Mit Rücksicht darauf ist von einer an sich möglichen Steigerung der Aktionärsdividende für dieses Jahr abgesehen worden. Weiter sollen aus dem Gewinn zugewiesen werden u. a. dem Sicherheitsfonds 70.000 (50.000) A., den Härtegezeirichtungen 40.000 (50.000) A., Stuttgarter-Berliner: Prämienereinnahme 8,2 (7,1) Mill. RM., davon entfallen auf neuer 5,8 (5,3) Mill. RM., Sachschaden 1,4 (1,0) Mill. RM., Unfall 1,06 (0,98) Mill. RM., Einnahmen aus Kapitalanlagen 0,18 (0,30) Mill. RM., Aufwand für Schadenzahlungen rund 4,7 (4,3) Mill. RM., Der Gewinn wird mit 217.000 (152.000) A. ausgewiesen. Davon sollen zugewiesen werden u. a. den Reservefonds 25.000 (20.000), der Angelegenheitsverfolgung 25.000 (20.000) A. Der Vortrag auf neue Rechnung beträgt 12.500 A. Der Geschäftsvortrag in den ersten drei Monaten des neuen GJ. wird bei allen drei Gesellschaften als recht befriedigend bezeichnet.

**Kapitalerhöhung der Industriellen Diskont-AG. (Indust.)** Berlin. Das RM. des Institutes ist am 1. auf 2 Mill. A. erhöht worden. Die neuen Aktien wurden von einer der Industrien nachstehenden Gruppe übernommen. Die Industrien betreffen die Konzern der Industriellen Diskont-AG. (Indust.) in Kassel a. M.

**Arbeits-Broschüre in Berlin.** Die AG. beschloß, auf das RM. von 50 Mill. A. einen Gewinnanteil von wieder 10 v. H. auszuscheiden. Der Nettogewinn einfließt Vortrag beträgt 13.048.866 (14.002.464) A. Die allgemeinen Verlusten gingen auf 5.570.854 (7.647.212) A. zurück, die Abschreibungen auf 1.291.119 (1.744.812) A. und der Reingewinn auf 5.578.998 (7.647.412) A.

**AG. für Glasindustrie** vom Friedrich. Sierack in Treibitz. Nach Abschreibungen von 421.074 (424.015) A. einfließt 50.611 (48.017) A. ergibt sich ein Reingewinn von 805.524 (802.150) A. Die Verwaltung beantragt, die AG. die Ausschüttung von 8 v. H. Stammdividende und 0 v. H. Vorkursdividende.

**Ausschluss der Reichsbank für Wäpferingen AG. in Wäpferingen.** Die im März 1926 mit 50.000 A. gegründete Gesellschaft mußte schon ihrer ersten AG. den Verlust von mehr als der Hälfte des RM. ansetzen. Die AG. genehmigte die Bilanz nicht und verzweigte auch einmündig die Gesellschaft des Vorhandes. Dagegen wurde die Auflösung der Gesellschaft beschlossen.

**Ernennung der belgischen Bankrot.** Die belgische Nationalbank hat den Beschluß gefaßt, 5 auf 5 v. H. ermäßigt.

**Mannheimer Produktionsbüro.** Der heute abgehaltene Jahresversammlung wurde die Bilanz der Mannheimer Produktionsbüro vorgelegt und einstimmig genehmigt. Dem Rechner, Herrn Rudolf Darmstadt, wurde einstimmig Entlassung erteilt und ihm für seine Tätigkeit besonderer Dank ausgesprochen. Hiernach wurde die Konstituierung des Vorstandes der Mannheimer Produktionsbüro vorgenommen. Herr Rudolf Darmstadt wurde als Vorsitzender und Rechner wiedergewählt. Als stellvertretende Vorsitzende wurden die Herren Weidmann Dr. & C. Artmann und Ernst Rothmann bestimmt.

**Spanische Zolländerungen.** Die die Außenhandelsabteilung der Handelskammer Mannheim mitteilt, hat Spanien durch eine am 24. April 1927 in Kraft getretene Verordnung eine anderweitige Klassifizierung der Zollpositionen 258, 259 und 262 im spanischen Zolltarif vorgenommen. Günstig ist die durch Verordnung vom 15. Juni 1926 (Zolltarifgesetz) eingeführte Zollermäßigung für ein Reihe von Waren aufgehoben, für ein Reihe anderer Waren auf die Hälfte ermäßigt. Da nach den bisherigen Nachrichten durch die neuen Zolländerungen zwischen England und Spanien, die England in dem Handelsvertrag vom 11. März 1922 an seinem Rechte zugehenden Zollermäßigungen zukünftig wegfallen sollen, so wird für Deutschland infolgedessen eine Veränderung eintreten, als deutsche Waren, für die früher aufgrund der Zollermäßigung die englischen Zolltarifpositionen galten, diese später nicht mehr genießen werden, so daß für sie die Anwendung der Zolltarifpositionen eine gewisse Milderung bietet. Bei weiteren Zolltarifpositionen gelten noch die anderen Vänderungen gegenüber den bisherigen Zolltarifpositionen. Für diese Waren gelten daher Deutschland aufgrund der Zollermäßigung diese Zolltarifpositionen weiter und hat, wie bisher, keine Zollermäßigungen zu tragen. Bei der Tarifposition 397 wird aufzufällig auf deutsche Waren der Zolltarifposition 397 anzuwenden werden. Hierbei ist der Außenhandelsabteilung der Handelskammer Mannheim, L. 1. 2.

## Börsenberichte vom 27. April 1927

**Daimler in Mannheim fest / Terminwerte erhöht**  
Die Börsen in der heutigen Nachbörse eingetretene Erholung der Terminwerte konnte sich heute behaupten. Sehr fest lagen Daimler, die auf 145 für Wilmis anogen, und elektrische Werke, wogegen J.G. Harben wieder abgeflacht waren. Am Rohstoffmarkt wurden Branerei Durlacher Hof, Gauer, Gebr. Rahr und Redarfalmer höher notiert.

niedriger Rhein. Hypotheken-Bank. Von sehr rentablen Wertes waren Ludwigshafener Vorkriegs-Staatsanleihe höher, mit 1,5. geschätzt. Mannheimer Staatsanleihe wurden mit 14 für 20. gehandelt.

**Frankfurt fest**  
Noch in Nachwirkung der Ausföhrungen anfänglich der AG. der Deutschen Bank war die Tendenz der Börse allgemein fest, aber auch ruhiger. Die Höhe des Wilmis macht doch etwas zur Zurückhaltung und andererseits verdrängt sich immer mehr das Gerücht, daß die J.G. Harben doch nur 10 v. H. Dividende verteilen würde. Es heißt, daß innerhalb der Verwaltung bereits eine vollständige Verhandlung auf der Basis von 10 v. H. Dividende zustande gekommen sei und daß in der AG.-Sitzung nur noch ein ganz kleines Kommissariat zur Verfügung kommen werde wie bei Rheinisch-Westfälischer Bank. Jücker waren etwas flacher, auch Wilmiswerte haben sich 10 v. H. nach. Später entwickelte sich großes Geschäft in Metallgesellschaft auf lokale Rufe. Der Kurs erhöhte sich um 6 v. H. Renten weiter ganz ohne Geschäft. Während im weiteren Verlaufe auf neue Aktien in J.G. Harben, wegen der enttäuschenden Dividenden gerücht, die Kurssteigerung im allgemeinen etwas schwächer wurde, bildeten sich andererseits Sonderbewegungen in Wilmiswerte, Daimler, Durlacher, ferner in Rheinisch-Westfälischer Bank auf spekulative Rufe des hiesigen Platzes. Die Kursrückgänge liefen sich in engen Grenzen und waren nur für J.G. Harben beträchtlicher. Gegen Schluß wurde die Tendenz abwärts lebhafter und fester und nahm dabei wieder vom Elektricitätsmarkt ihren Ausgang; besonders K.W.G. wurden stark verlangt und überflüssig seit den ersten Kurs um fast 5 v. H. Die Börse schloß fest und zuverlässig. Täglich Geld 4 v. H.

**Berlin fester**  
Bei den dauernden Schwankungen an den Effektenmärkten, die tagelange keine einheitliche Tendenz erkennen lassen, ist es für die Spekulation sehr schwer, außerordentlich ihre Dispositionen zu treffen. Daraus erklärt sich die täglich mehr zu beobachtende Zurückhaltung in den Vermögensgütern, und erst in der Börse, nach Eintreffen der Erträge aus der Provinz, entsinkt sich dann bei zunehmendem Geschäft eine einheitliche Richtung. So war es auch heute verzeichnet auf die schwache Haltung der J.G. Harben-Aktien hin, sich es wieder sehr unruhig aus. Aufsteigen haben aber die Ausschüttungen in der gestrigen AG. der D.B. in der Provinz einen günstigen Eindruck gemacht, so daß allgemein zu den ersten Kursen ein Zulauf gekommen ist. Der Geldmarkt ist unruhig, aber nicht sehr. Tagesgeld 4-5 v. H., Repostgeld wird morgen erstmalig festgelegt werden. Die Kursgewinne gegen gestern betragen 1-5 v. H. Eine Sonderstellung nahmen die Durlacher Wilmis-Aktien ein, die 5/8 v. H. höher eintraten, bei großen Umläufen weitere 7 v. H. gewinnen konnten, auch Wilmis und Wilmisberger lagen sehr fest und bei 25 v. H. Durlacher Banken und Schiffbauaktien waren gleichfalls befestigt, doch hatten sich hier die Gewinne in Grenzen von 1-3 v. H. Eine Ausnahmestellung nahmen Hamburg-Aktien, die im Verlaufe des Tages 8 v. H. höher gehandelt wurden. Aktien und Ausländer sind ruhig. Vandalen sind eher freudvoller. Rentenwerte werden erst morgen wieder notiert. Im Verlaufe des Tages hat die Börse von dem schwachen Nordmarkt frei, die Kurssteigerungen machten weitere Fortschritte. Der Privatdiskont wurde für beide Zyklen um je 1/2 v. H. erhöht, er beträgt 4 v. H. für beide Zyklen.

## Berliner Devisen

Diskontsätze: Reichsbank 5, Lombard 7, Privat 4 1/2 v. H.

Land	100 Mark	100 Schilling	100 Franc	100 Kronen	100 Gulden
Frankreich	168,50	108,07	108,50	108,07	108,47
Belgien	5,68	5,71	5,60	5,71	5,61
Italien	58,57	58,71	58,75	58,75	58,75
Dänemark	81,74	81,94	81,71	81,91	81,71
Niederlande	10,50	10,31	10,58	10,29	10,71
Schweden	23,14	23,20	22,28	22,94	23,17
Polen	7,90	11,08	7,40	7,40	11,12
Portugal	112,40	112,40	112,40	112,40	112,40
Spanien	11,47	11,25	11,47	11,25	11,47
Yugoslawien	109,50	109,18	108,81	108,06	12,50
China	16,50	16,50	16,50	16,50	16,50
Japan	12,47	12,51	12,47	12,51	12,51
Schweden	81,01	81,21	81,01	81,21	81,01
Schweden	3,04	3,05	3,04	3,05	3,05
Spanien	73,01	73,01	73,01	73,01	73,01
Yugoslawien	112,73	113,01	112,73	113,01	112,73
Wien	59,20	59,41	59,20	59,41	59,41
Wien	73,45	73,45	73,45	73,45	73,45
London	1,70	1,70	1,70	1,70	1,70
Genève	4,25	4,25	4,25	4,25	4,25
Paris	20,87	21,09	20,87	21,09	20,87
Brüssel	2,15	2,15	2,15	2,15	2,15
Bombay	30,48	30,51	30,48	30,51	30,48
Calcutta	4,23	4,23	4,23	4,23	4,23
Manila	0,68	0,68	0,68	0,68	0,68
Hongkong	4,25	4,25	4,25	4,25	4,25

## Kurszettel der Neuen Mannheimer Zeitung

Wien und Baseler Aktien in Prozenten, bei Schwankungen in Mark je Stück die mit + versehenen Werte sind Terminwerte während die mit - versehenen nach in RM. stehen.

**Mannheimer Effektenbörse vom 27. April**

Waren	Preis	Waren	Preis
Reichsbank	100,0	Reichsbank	100,0
Reichsbank	100,0	Reichsbank	100,0
Reichsbank	100,0	Reichsbank	100,0

## Frankfurter Börse vom 27. April

**Bank-Aktien.**

Bank	Kurs	Bank	Kurs
Reichsbank	100,0	Reichsbank	100,0
Reichsbank	100,0	Reichsbank	100,0
Reichsbank	100,0	Reichsbank	100,0

## Industrie-Aktien.

**Industrie-Aktien.**

Industrie	Kurs	Industrie	Kurs
Industrie	100,0	Industrie	100,0
Industrie	100,0	Industrie	100,0
Industrie	100,0	Industrie	100,0

## Transport-Aktien.

**Transport-Aktien.**

Transport	Kurs	Transport	Kurs
Transport	100,0	Transport	100,0
Transport	100,0	Transport	100,0
Transport	100,0	Transport	100,0

## Bank-Aktien.

**Bank-Aktien.**

Bank	Kurs	Bank	Kurs
Bank	100,0	Bank	100,0
Bank	100,0	Bank	100,0
Bank	100,0	Bank	100,0

## Industrie-Aktien.

**Industrie-Aktien.**

Industrie	Kurs	Industrie	Kurs
Industrie	100,0	Industrie	100,0
Industrie	100,0	Industrie	100,0
Industrie	100,0	Industrie	100,0

## Transport-Aktien.

**Transport-Aktien.**

Transport	Kurs	Transport	Kurs
Transport	100,0	Transport	100,0
Transport	100,0	Transport	100,0
Transport	100,0	Transport	100,0

## Berliner Börse vom 27. April

**Bank-Aktien.**

Bank	Kurs	Bank	Kurs
Bank	100,0	Bank	100,0
Bank	100,0	Bank	100,0
Bank	100,0	Bank	100,0

## Industrie-Aktien.

**Industrie-Aktien.**

Industrie	Kurs	Industrie	Kurs
Industrie	100,0	Industrie	100,0
Industrie	100,0	Industrie	100,0
Industrie	100,0	Industrie	100,0

## Transport-Aktien.

**Transport-Aktien.**

Transport	Kurs	Transport	Kurs
Transport	100,0	Transport	100,0
Transport	100,0	Transport	100,0
Transport	100,0	Transport	100,0

Gott dem Allmächtigen hat es gefallen, unsere geliebte Mutter, Schwiegermutter, Großmutter, Schwester, Schwägerin und Tante, Frau

# Christoph Herrmann Wwe.

geb. Effler

im 71. Lebensjahre, versehen mit den hl. Sterbesakramenten, zu sich in die Ewigkeit abzurufen.

Heidelberg, Mannheim, Wallstadt, Frankfurt, Soekaboemi Schlosserstr. 1

## Die trauernd Hinterbliebenen.

Die Beerdigung findet Freitag, 29. April 1927, nachm. 1/2 3 in Heidelberg von der Friedhofkapelle aus statt.

### Amtl. Veröffentlichungen der Stadt Mannheim

**Arbeitsübernahme.**  
Ausführung von Schreibarbeiten für Neubau Doppelwohnhaus für Schulstufenweitere im Stadtteil Neudorf, 20 Rübere Kunst im Baubüro, Köberstraße 88, wo Ausschreibungsbedingungen, soweit vorläufig, gegen Erstattung der Selbstkosten erhältlich. Einreichungstermin: Mittwoch, den 4. Mai 1927, vormittags 9 Uhr, Stadthaus N 1, Zimmer 124. Goddardamt.

**Herircunde - Kaffeebehalter**  
Beschäftigt die kleinen Gottesgeschöpfchen v. all. idet sie nicht, denn alles Leben ist heilig!!! Und alle Schuld rächt sich am Ende!!!  
Neben dem Verkauf eines Käfigs oder d. Kauf eines Fremden an der Wirtin Steller Handwerkermeister des Vereins vegetarischer Frauen, Dresden, Mannheim, Rheinbunndstraße Nr. 3, 5. Stock, links. Geschäftsstelle für Lebenserneuerung.

**Spiel- und Werkstube, C 1, 16**  
Sommerplan von 9-12 Uhr  
Spiel u. Handfertigkeit für Kinder von 3-7 Jahren bei schönem Wetter im Freien  
Helene Marsteller, Werklehrerin

**Hypotheken u. Finanzierungen**  
Vertreter erkl. Banker nimmt Aufträge jeder Art zu günstigen Bedingungen insbesondere Hypotheken entgegen. Diskrete Behandlung. Anfragen unter P L 18 an die Geschäftsstelle dieses Blattes. \*357

**Kraftwagen Besitzer!**  
Drei Punkte:  
Fachmännische Ausführung der Reparaturen, Billigste Berechnung derselben u. Pünktliche Lieferung  
bringen uns stets neue und zufriedene Kunden.  
**Birk & Baldur**  
Automobilgesellschaft m. b. H.  
Neckarauerstr. 215/17 Tel. 31075  
Große Spezial-Reparaturwerkstatt am Platze

**Junger Mann**  
Sucht mit April oder Großfest der Big-Brandee eine Einrichtung eines Big-Brandee in Verbindung zu treten. Gefl. Angebote unter P K 4 an die Geschäftsstelle dieses Blattes erbeten. \*3524

**P. Kuhn Herrschaftsneider**  
empfehlen Aendern, Reparieren und Börseln. \*3524

**Vermischtes**  
Echt! Echt! **Echter Angora-Katze** zum Decken gesucht. Adresse L. 6. Geschäftsstelle des Bl. \*3527

**Stärkewäsche**  
Jew. Gendall-Wäsche aller Art nimmt an u. empfiehlt sich bei gut. Behandlung u. bill. Berechnung. Frau Janina, Fadenburg, Färberstraße 348. Welsch u. Wänter. Wäsche u. wäscht u. a. Wasch u. auch abholt. Preis. gen.

**Gelegenheitskauf.**  
**Piano**  
Gepfeiltes Flügelinstrument in 30 Notenrollen, gut erh. 500. a. verkauft. Köhler, Klavierbauer, Fährstr. 11. 4. 11.

**Herrenzimmer**  
mit ar. Stell. Näher- fürnt, sowie

**Klavier**  
Büch. bel. 1007  
Gelarich Seel.  
Kaufmannstr. Q 4. 3.

**Radio - Armbruster**  
Q 3, 22 Tel. 35218  
Aueren-Batterien beste Qualität. Accumulatoren 2121

**Tätige Schneiderin**  
nimmt noch Kundinnen in u. auch dem Hause an. W. Zimmermann, Weidenstr. 7. \*3544

**Achtung Hausfrauen!**  
**Verkauf von Koch-Töpfen**  
mit Dampfheißungs-Doppeldeckel, aus bestem Metallmaterial mit Isolierflächen versehen.  
**Solange Vorrat reicht!**  
45% unter den Original-Verkaufspreisen in den Größen von 18, 20, 22 bis 30 cm Durchmesser.  
Rein Aluminium! Kein Leberöl!  
Keine Dampfverfälschungen in der Küche!  
Verkäufen Sie nicht die glückliche Gelegenheit!  
**Verkauf: 9-12 und 2-6 Uhr.**  
**Qu 7, 5 (Hinterhaus)**

**Die 3 REKORDE HAUT**  
**Die neue Mannheimer Zeitung**  
Das Bedeutende Nachrichten- und Anzeigenblatt Mannheims.

**Die Betriebssicherheit,**  
die einfache und leichte Bedienung und nicht zuletzt die unübertroffene Wirtschaftlichkeit sind nicht die einzigen Vorzüge von  
**Körting-Dieselmotoren**  
ohne Kompressor D.R.P.  
von 4-1000 PS, liegend und stehend.  
Rauchlose Verbrennung, die Verwendbarkeit aller flüssigen Brennstoffe bis zu den schwersten Dickölen, jederseliger Brennstoffwechsel ohne Stillelegung der Maschine sind nicht minder wichtige Merkmale der Körting-Typen.  
Fordern Sie Druckschriften und Vertreterbesuch.  
1000 PS  
**Gebr. Körting**  
Maschinenbau-Gesellschaft  
Hannover-Linden  
Ing.-Büro MANNHEIM, Otto-Beckstraße 10.

### Rheinische Handelsbank A.-G. Mannheim

**Aktien-Letzungs-Angebot.**  
Die ordentliche Generalversammlung unserer Gesellschaft vom 17. Juli 1924 hat beschlossen, das Grundkapital um bis zu RM. 100.000,- auf bis zu RM. 500.000,- zu erhöhen durch Ausgabe von 3000 auf den Inhaber lautenden Stammaktien von je RM. 100,-. Das gesetzliche Bezugsrecht der Aktionäre ist ausgeschlossen. Von dieser Erhöhung sind RM. 100.000,- bereits durchgeführt, die restlichen RM. 400.000,- wurden von einem Konsortium mit der Verpflichtung übernommen, die Aktien den alten Aktionären in der Weise anzubieten, daß auf je RM. 100,- alte Aktien RM. 200,- neue Aktien zum Preise von 100% des Nennbetrages zuzüglich Börsenumschlagener - ohne Berechnung von Stempelsteuer - am 1. Januar 1927 bis zum Einziehungstag - entfallen.

Nachdem die erfolgte Erhöhung des Grundkapitals in das Handelsregister eingetragen worden ist, bieten wir hiermit im Namen des Konsortiums unseren alten Aktionären die Aktien an, indem wir die Aktionäre auffordern, das Bezugsrecht unter folgenden Bedingungen auszuüben:

Das Bezugsrecht ist bei Vermeldung des Ausdrucks  
in der Zeit vom 2. Mai 1927 bis  
18. Juni 1927 einschließlich  
in Mannheim bei der Kasse unserer Bank  
in Frankfurt a. M. bei dem Bankhaus G. & O. Goldschmidt  
während der üblichen Geschäftsstunden auszuüben; dabei sind die Aktien der alten Aktien mit einem Verzeichnis in geordneter Nummerfolge vorzulegen. Gleichzeitig ist der Bezugspreis von 100% des Nennbetrages der Aktien zuzüglich Börsenumschlagener bar einbezahlen. Gegen die Zahlung wird von den Bezugsstellen Rahmengenung erteilt.

Der Bezug ist provisorisch, sofern er am Schalter der Bezugsstellen erfolgt. Falls er im Wege des Vertriebs erfolgt, wird die übliche Provision in Anrechnung gebracht. Die Aktien, für welche das Bezugsrecht geltend gemacht ist, werden mit einem die Ausübung des Bezugs kennzeichnenden Stempelvermerk sofort zurückgegeben.

Die Ausübung der ausgeteilten Aktien nebst Gewinnanteilscheine für 1927 u. ff. erfolgt vom 1. Juli 1927 ab durch diejenige Bezugsstelle, die die Rahmengenung ausgehändigt hat, gegen Rückgabe der Rahmengenung und Vorlegung der vorbereiteten Bescheinigung. Die Vollzugsstellen sind berechtigt aber nicht verpflichtet, die Legitimation des Einzelstellers der Rahmengenung zu prüfen.

Die Bezugsstellen sind bereit, den An- und Verkauf von Bezugsrechten oder Bezugsberechtigungen zu vermitteln, insbesondere für diejenigen Aktionäre, deren Aktien oder Anteilscheine zusammen nicht den Nennwert von RM. 100,- erreichen.  
Mannheim, im April 1927.  
Rheinische Handelsbank A.-G.

Neben unseren guten altbekannten billigen Qualitäten in  
**Wollwaren und Trikotagen**  
bringen wir zur  
**Neueröffnung**  
unseres Geschäfts in  
**G 2, 24**  
ein ganzes Konkurslager  
zu staunenswert billigen Preisen  
in unseren beiden Geschäften zum Verkauf  
**Strumpf-Kaiser**  
Kaisers Strumpf- und Trikotagen-Haus  
**G 2, 24 H 4, 30**

### Amtliche Bekanntmachungen

**Handelsregister.**  
In das Handelsregister wurde heute nachfolgende Firma eingetragen:

Mannheimer Bau- und Holzhandlung, Mannheim, Der Gesellschaftsvertrag ist durch Beschluss der Generalversammlung vom 19. April 1927 in der §§ 3 und 6 abgeändert. Die Änderung betrifft die Abtretung von Geschäftsanteilen über eines Teiles eines solchen und die Verrentungsordnung der Gesellschaft. Wenn zwei oder mehr Geschäftsanteile erkaufen sind, so wird die Gesellschaft durch zwei Geschäftsanteile oder durch einen Geschäftsanteil in Gemeinschaft mit einem Profuraten vertreten.  
G. Schmid & Co. Aktiengesellschaft, Mannheim; Bruno Dietrich Friedrich Julius Völs Schmidt ist nicht mehr Vorstandsmitglied.  
Mannheim, den 26. April 1927.  
Hd. Amtsgericht N. O. 4.

In das Handelsregister wurden folgende Firmen eingetragen:

am 23. April 1927:  
Kunze & Penzinger, Mannheim. Die neue Handelsgesellschaft hat am 1. April 1927 begonnen. Vorstandsmitglieder sind Hans Kunze, Kaufmann, Hirschelstraße 1, R. und Emil Erich Penzinger, Kaufmann, Mannheim.  
am 26. April 1927:  
Eduard Wager Gesellschaft mit beschränkter Haftung, Mannheim. Der Gesellschaftsvertrag ist durch Beschluss der Generalversammlung vom 17. April 1927 abgeändert und am 17. Februar 1927 hinsichtlich der Verteilung des Eigenen von Stuttgart nach Mannheim abgeändert. Gegenstand des Unternehmens ist: Vertrieb von Säulen aller Art, insbesondere von Säulen aus den Gärten der Eduard Wager Aktiengesellschaft in Mannheim. Das Stammkapital beträgt RM. 100.000,-. Geschäftsleiter sind Paul Wager, Kaufmann, Mannheim und Max Kaufmann, Direktor, Mannheim. Jeder Geschäftsleiter hat Einzelvertretungsbeschluss. Als nicht eingetragen wird veröffentlicht: Die Bekanntmachungen der Gesellschaft erfolgen durch den Deutschen Reichsanzeiger. Geschäftslokal: O 7, 18.

Demnach wurde zu folgenden Firmen eingetragen am 26. April 1927:

Vertrags-Edelmalgranitwerke Gesellschaft mit beschränkter Haftung, Mannheim; Hermann Sternheimer ist nicht mehr Geschäftsführer. Die Profura des Robert Sternheimer ist erloschen. Der Gesellschaftsvertrag ist durch Beschluss der Generalversammlung vom 3. April 1927 geändert und neu gefasst. Die Firma ist geändert in: Vertrags-Edelmal Granitwerke Gesellschaft mit beschränkter Haftung. Gegenstand des Unternehmens ist jetzt: Die Gewinnung und der An- und Verkauf von Graniten und sonstigen Steinen aller Art. Geschäftssitz: Mainz. Der Geschäftsführer ist Jakob Wetter, Sohn und Dr. jur. Friedrich Jannich ist nicht eingetragen. Die Gesellschaft selbstständig zu vertreten, auch wenn mehrere Geschäftsführer bestellt sind. Der Gesellschaftsvertrag ist auf 15 Jahre, bis zum 1. November 1942 erneut abgeändert. Er verlängert sich jeweils um 1 Jahr, wenn er nicht mit sechsmonatlicher Kündigungsfrist von einem Geschäftsführer gekündigt wird. Der Sitz der Gesellschaft ist nach Densheim a. D. verlegt. Als nicht eingetragen wird veröffentlicht: Die gesetzlich vorgeschriebenen Bekanntmachungen der Gesellschaft werden nur im Deutschen Reichsanzeiger veröffentlicht.  
Rheinische Handelsbank Aktiengesellschaft, Mannheim; Ausrund des Beschlusses vom 17. Juli 1924 ist das Grundkapital um einen weiteren Betrag von 200.000 RM. erhöht worden. Es beträgt jetzt 500.000 RM. 7. nicht eingetragen wird veröffentlicht: Die 2000 neuen auf den Inhaber lautenden Stammaktien werden zum Kurse von 100% ausgeben.  
Hermann Boveri & Co. Aktiengesellschaft, Mannheim; Dem Walter Bomer, Oberingenieur, Dortmund ist Profura erteilt. Er vertritt gemeinsam mit einem Vorstandsmitglied eines anderen Profuraten gleichberechtigt.  
Wolke-Danis Transport Gesellschaft mit beschränkter Haftung Mannheim; Dem Alfred Wolke in Hamburg ist Profura erteilt.  
Hd. Amtsgericht Mannheim N. O. 4.

